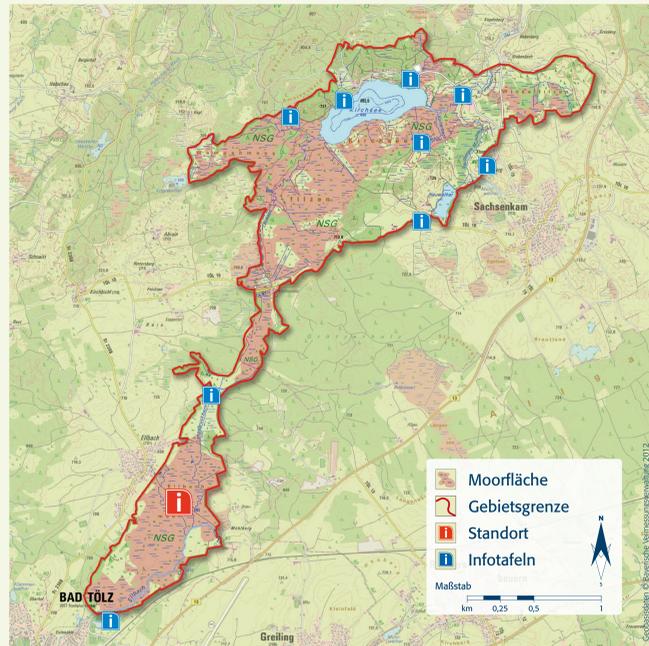


Ellbach- und Kirchseemoor

Lebensraum von Orchideen und Enzianen



Das Ellbach- und Kirchseemoor wurde 1940 unter Naturschutz gestellt. Mit gut 800 Hektar gehört es zu den größten und bedeutendsten Naturschutzgebieten in Oberbayern. Vor allem die große Vielfalt an Moortypen und die damit verbundene hohe Artenvielfalt machen den Wert dieses Schutzgebietes aus. Einige Bereiche sind noch weitgehend ursprünglich erhalten und kaum zugänglich. Große Flächen, vor allem die Streuwiesen, werden seit Jahrhunderten nur extensiv genutzt. Deshalb haben zahlreiche vom Aussterben bedrohte Pflanzen und Tiere hier eines ihrer letzten Rückzugsgebiete.



Veränderliche Krabbenspinne



Orchideen und Enziane im Ellbachmoor

Orchideen und Enziane hier im Ellbachmoor, vor unserer Haustür? Aber natürlich! Orchideen und Enziane kommen nicht nur in den Tropen bzw. im Gebirge vor, sondern auch in naturnahen Mooren des Alpenvorlands, so wie hier auf den einmal jährlich gemähten Streuwiesen bei Ellbach. Sie haben dabei ähnliche Standortansprüche, nämlich möglichst viel Licht, ausreichend Wasser und einen nährstoffarmen Boden.

Schon eine einmalige Düngung könnte sie zum Verschwinden bringen. Von dem Nährstoffeintrag würden vor allem andere konkurrenzstärkere Pflanzenarten, wie Süßgräser und Hochstauden profitieren, die die Orchideen und Enziane dann verdrängen. Eine Beschattung durch aufkommende Büsche und Bäume wird durch die regelmäßige Mahd verhindert, die hier jeden Herbst von Fachleuten des Bund Naturschutz in Bayern e.V. durchgeführt wird. Mit dem Abrechen des Mähguts werden auch regelmäßig wieder die Nährstoffe herausgebracht, die sich hier sonst anreichern.

Schon wenige Jahre ohne Mahd würden hier zu einem Verfilzen und Verbrachen führen. Die dann immer dicker werdenden Horste aus Pfeifengras und die sich ansammelnde Streuschicht aus abgestorbenen Halmen und Blättern würden die empfindlichen Schönheiten unterdrücken und zum Absterben bringen.

Viele der hier vorkommenden Blumenarten sind auch auf den Wiesen und Weiden unserer Berge zu finden. Dort sind die Lebensbedingungen denen im Moor gar nicht so unähnlich: die ausreichende Wasserversorgung wird in den Bergen durch das Schmelzwasser und die noch höheren Jahresniederschläge gewährleistet, und sonnig genug ist es auch.

Alle Orchideen und Enziane sind europaweit geschützt. Auch außerhalb von Schutzgebieten dürfen sie nicht abgerissen oder gar ausgegraben werden.



Sumpfstendelwurz

Orchideen

In Deutschland gibt es etwa 70 verschiedene wild wachsende Orchideenarten. Sie sind zwar längst nicht so großblütig wie unsere aus den Tropen stammenden Zimmerorchideen, aber oft sehr schön gefärbt, wie die oben zu sehende Sumpfstendelwurz. Zwischen der Knospenbildung und der Entfaltung der Blüte drehen sich die einzelnen Blüten der Orchideen um 180 Grad, was man bei genauem Hinsehen an dem gedrehten Fruchtknoten erkennen kann.

Die Samen der Orchideen sind winzig und besitzen kein Nährgewebe. So können sie zwar mit dem Wind verbreitet werden, benötigen dann aber für die Keimung einen spezifischen Wurzelpilz.

Enziane

Die Gattung der Enziane umfasst weltweit gut 300 bis 400 Arten, die vorwiegend in den Gebirgen der nördlich gemäßigten Zonen vorkommen, aber auch in den Anden. In Mitteleuropa gibt es ca. 35 Arten, die meisten in den Alpen. Im Knospenzustand sind die Blüten gedreht und bis auf wenige Ausnahmen sind die meist 5-zähligen Blütenblätter zumindest am Grunde miteinander verwachsen. Manchmal bilden sie auch einen glockenförmigen Kelch.

Nicht alle Enziane blühen blau, es gibt bei uns auch beige, gelb und dunkelrot blühende Arten. Blaue Enzianarten wurden im Volksglauben als Zauberpflanzen und Liebesorakel verwendet.

Alle Arten enthalten Bitterstoffe, die vor allem in den Wurzeln sitzen und das Anfressen durch Tiere verhindern sollen. Der Mensch stellt aus ihnen Schnaps und Arzneimittel her.



Moorenzian

Der Moorenzian gehört zwar nicht zur Gattung der Enziane, aber zur Familie der Enziangewächse. Die Gattung mit dem botanischen Namen *Swertia* ist in Mitteleuropa nur mit dieser einen Art vertreten.

Der Moorenzian wird auch Tarant oder Blauer Sumpfstern genannt. Er wird 15 bis 60 cm hoch und fällt mit seinen trübvioletten, gepunkteten oder gestreiften und nur etwas über 2 cm großen Blüten nicht sonderlich auf. Die Blütezeit reicht von Juni bis August.

Er kommt in Bayern nur selten im Alpenvorland und ganz vereinzelt auch im Bayerischen Wald vor. Der Moorenzian ist stark gefährdet (Rote Liste 2-Art) und nach der Bundesartenschutzverordnung besonders geschützt. Umso bemerkenswerter ist, dass er hier direkt rechts und links des Weges zu sehen ist. Er wächst nur in Flach- und Quellmooren und Feuchtwiesen.



Schwalbenwurz-Enzian



Breitblättriges Knabenkraut

Das etwa 15 bis 40 cm hohe Breitblättrige Knabenkraut ist eine der häufigsten und auch auffälligsten Orchideen in den ungedüngten Feuchtwiesen und Flachmooren des Naturschutzgebietes Ellbach- und Kirchseemoor. Die am Stängel verteilten Laubblätter sind dunkel gefleckt, die Blüten meist purpurrot.

Der botanische Gattungsname *Dactylorhiza* kommt von den fingerartigen Wurzelknollen: die Knolle ist flach und dreiteilig-handförmig. Die Blütezeit des Breitblättrigen Knabenkrauts beginnt Anfang Mai, worauf auch der botanische Artname *majalis* hinweist, und endet im Juli.

Bestäubt wird es zumeist von Bienen. Erst im September reifen die Früchte, so dass eine frühere Mahd sehr ungünstig wäre und auf Dauer die Art zum Verschwinden bringen würde. Jede Fruchtkapsel enthält ca. 6.000 winzige Samen, die bis zu 10 km weit fliegen können.

Das Breitblättrige Knabenkraut ist eine gefährdete Art (RL 3), weil seine Standorte durch Düngung, Entwässerung und häufige Mahd zunehmend verschwinden.



Schwalbenwurz-Enzian

Der Schwalbenwurz-Enzian kann aufgrund seiner Höhe von 30 bis 100 cm auch einmal ein Brachejahr ohne Mahd ertragen. Seine dunkel-azurblauen Blüten heben sich zwischen August und Oktober besonders gut von den sich dann orangebraun verfärbenden Moorwiesen ab.

Aufgrund der späten Blütezeit ist es besonders wichtig, dass die Mahd möglichst spät durchgeführt wird, sonst kämen die Samen nicht mehr rechtzeitig zum Ausreifen. Weil seine Standorte oft zu früh gemäht oder zu intensiv beweidet werden, gilt er als gefährdet (RL 3).

Die Raupen des stark gefährdeten Enzian-Ameisenbläulings leben ausschließlich auf dieser Art und dem Lungen-Enzian. Die Blüten wurden früher zum Blaufärben benutzt. Als Zauberkraut mit dem Namen »Dorant« sollte er vor Hexen schützen.

Liebe Besucher,
Sie betreten einen ganz besonderen Landschaftsraum. Bitte nehmen Sie Rücksicht auf Pflanzen und Tiere und tragen Sie aktiv dazu bei, diesen wertvollen Schatz zu bewahren.



Hunde anleinen Ruhig verhalten



Keinen Müll wegwerfen Keine Pflanzen abreißen



Nicht Zelten Wege nicht verlassen



Kein Feuer Parkflächen nutzen



Weitere Informationen:
www.regierung-oberbayern.bayern.de
www.lra-toelz.de